

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113
Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D -31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Januar
Januar
Januar
Januar
Januar
Januar
Januar

2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

das erste Projekt im Jahr 2005 setzt sich mit der Skulptur im öffentlichen Raum auseinander.

Dabei versucht der Kunstverein Via 113 nicht an einem Punkt anzufangen, wo sogenannte Fachjuroren landauf, landab ihre Positionen in Eisen festbetonieren sondern hat das Ziel, ein paar Schritte zu gehen, sich auf anderen Feldern umzuschau-en, bestenfalls auf Erkenntnisse zu stoßen, die neue Fragen aufwerfen, ungünstigsten Falls zu langweilen und damit einzugestehen, dass man nicht besser ist als die Fachjuroren nur weniger verdient.

.....Skulpturen im öffentlichen Raum haben es nicht leicht. Sind sie zeitgemäß, so finden sie in der Regel keine Mehrheit bei den Entscheidungsträgern und somit keinen Ort und noch weniger Geld.

Stammen sie von ihrer Gesinnung aus einem anderen Jahrzehnt, tragen sie den Vorteil mit sich, dass die unlängst reüssierten Mittler (z.B.Galerist, Muesuemsdirektoren, Vereinsvorsitzenden...) sich an die reüssierten Stadtoberhäupter wenden können und mittels Katalogen vor Schönheit und weichen Standortfaktoren sprudeln.

In diesem Sinne erleuchtet, kommt es zu einer Art Nahverkehrsbund, der in der Lage ist, auch größere städtebauliche und finanztechnische Probleme auf Augenhöhe zu beheben.

Jeder der jemals etwas im öffentlichen Raum installieren wollte, selbst wenn es nur ein WC oder eine 1000 fach bewerte Werbetafel ist, kann ein Lied singen, in dem der Refrain lautet: *Es ist besser den König zu kennen als 100 Verordnungen.*

Zu den Eingeborenen:

Aus Erfahrungsberichten kann gesagt werden, dass ganz gleich der Qualität einer Skulpturen die Bewohner der Stadt erst mal sagen, es wäre schöner von dem Geld Rosenbeete anzulegen, Scaterbahnen zu bauen oder die Barmherzigen Schwestern bei der Arbeit zu unterstützen.

Sie können noch so bunt sein, sie können noch so lieblich sein der Aufschrei wird gewaltig sein (siehe *Nanas-Hannover*)

Ebenso schnell wird diese Entrüstung wieder verebben und die Menschen werden neu gerüstete von nichts und niemandem behelligt daran vorbei eilen,

Ausnahmen gibt es immer wieder aber selten und meistens bilden sie dann ein aufwendig inszeniertes Arrangement mit dem Umfeld.

In der täglichen Auseinandersetzung mit dem neuen, fremden Stadtkörper spürt dabei auch der Unerfahrene, ob sie ein verhindertes Denkmal für die Stadthonoration ist, ob die Skulptur nur Verweis auf den Verweis ist und so sich selbst erledigt, oder tatsächlich etwas in Frage stellt, nie Schmuck sondern immer Bedrohung und Verheißung sucht - folglich spendet.

Plastik (Kunst), (griechisch plássein: aus weicher Masse formen), Werke der **Bildhauerkunst**, die aus Metall gegossen oder aus weichen Werkstoffen (Gips, Ton, Porzellan, Wachs etc.) modelliert werden.

Im Gegensatz hierzu werden mit dem Begriff Skulptur (lateinisch sculpere: schnitzen, schneiden, meißeln) solche Werke der Bildhauerkunst bezeichnet, die aus harten Materialien (Holz, Stein, Elfenbein o. ä.) geschnitzt oder gemeißelt werden.

Der Kunstverein Via113 stellt in seiner Auseinandersetzung mit der Skulptur im öffentlichen Raum Plakate aus. Dies mag verwundern, da eine Skulptur doch in erster Linie etwas anderes scheint als ein Plakat und doch kann man mit Gefühl, Fantasie und dem eigenen Willen parallelen bei der Fertigung finden.

Dabei steht ein Baum durchaus als möglicher Ursprung bereit, die Reduzierung auf die Form kann als konsequente Formsprache gelesen werden, Dreidimensionalität findet mit Hilfe des Hirns und der Gefühle statt, vielleicht ähnlich wie auf einem computerangeschlossenen Flachbrettbildschirm.

Einzig der Auftrag der Farbe, das gießen rückt das Plakat näher an die Plastik aber wollen wir Erbsen zählen wenn es um solche Vergleiche geht?

Ein Plakat hat die Aufgabe Konverstaion zu führen, es soll die Bewohner einer Stadt ansprechen, soll sie dazu veranlassen, das vorgestellte Kulturgut zu besuchen, das Produkt zu kaufen.

An allen Ecken findet man temporäre Ausstellungen von diesem Werbematerial. Selten begegnet einem ein Plakat das sich davon unterscheidet, sich selbst genug ist, in erster Linie niemandem etwas verkaufen will, schon gar nicht für Geld, das verführt, bedroht, einen zur *Reise* veranlaßt.

Mit solchen Plakaten, die im Subtext (Punktstärke 12 bei DIN A1) von uns aus irgend etwas bewerben können, würde die Stadt zu einer fortwährende Wechselausstellung werden. Man könnte dann zum Beispiel sagen: Schatz, lass uns nach Hildesheim die augenblickliche Plakate anschauen gehen oder warst du schon in der Dezemberpräsentation von Köln, Kiel, Kopenhagen?

Die für diese Ausstellung zusammengestellten Plakate sind zum einen in Zusammenarbeit mit Kuratorenschule VIA/Berlin und dem CLAP produziert worden.

Andere stammen aus der Kunstvereinssammlung und zeigen geglückte und weniger geglückte Ansätze aus dem In- und Ausland.